

Wandergebiet Selketal im Naturpark Harz/UNESCO-Geopark

Laubhölzer

Wenn Förster von Laubholz sprechen, dann sind damit bestimmte Baumarten gemeint. Es sind solche Arten, die Botaniker den Bedecktsamern zuordnen. Deren Blüten sind so aufgebaut, dass die Samenanlagen von einem Fruchtknoten umschlossen und darin geschützt („bedeckt“) liegen. Nadelbäume wie Fichte, Kiefer oder Lärche hingegen gehören zu den Koniferen, einer Gruppe der Nacktsamer.

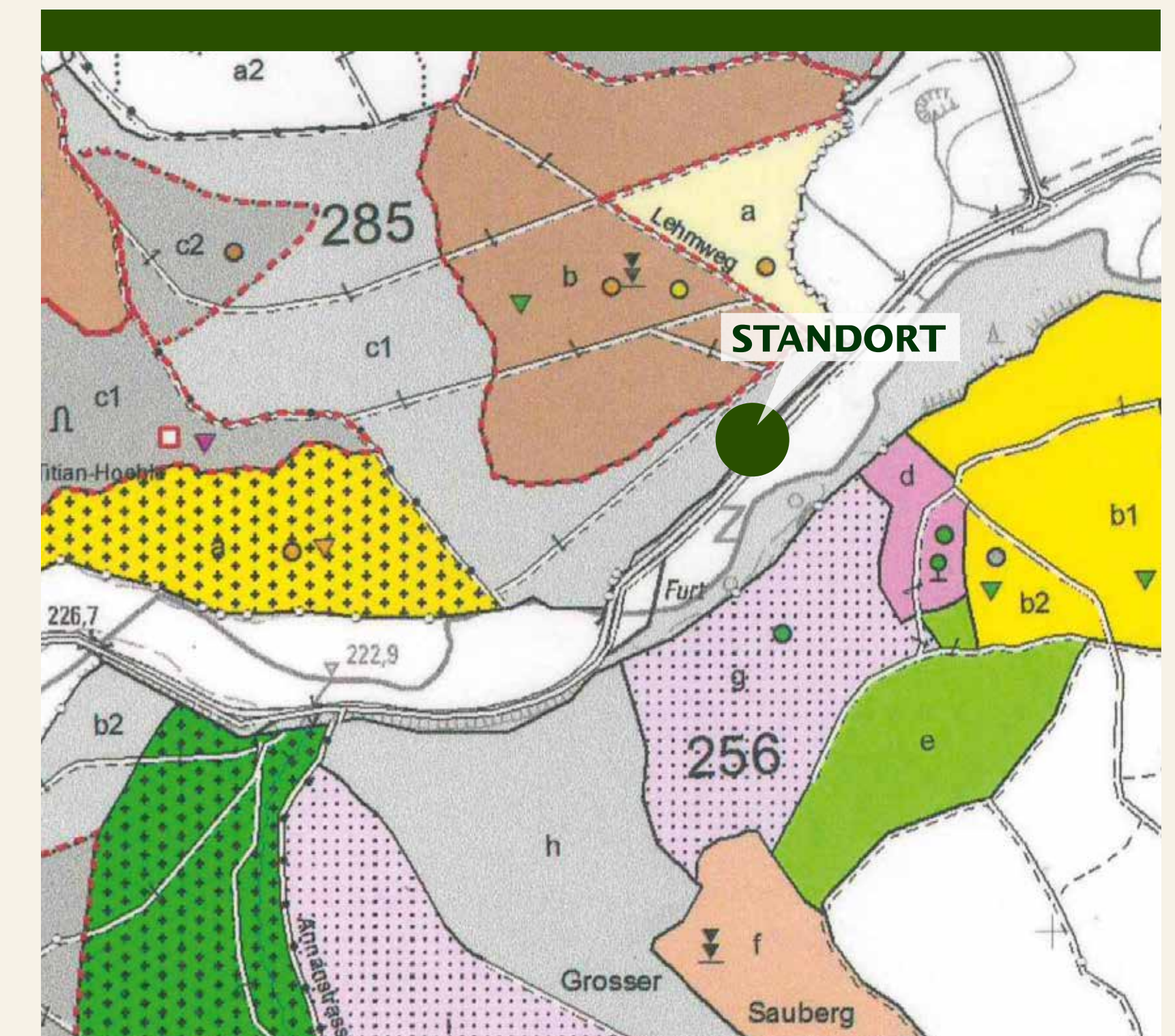
Die forstwirtschaftlich bedeutsamsten Laubhölzer sind Eiche und Buche. Von ihnen unterschieden werden die Bunt- oder Edellaubhölzer.



Konrad schafft kleine Pflanzen herbei. Es sind Eichen. Käuzchen Raufuß beobachtet, wie behutsam Josephine einen kleinen Setzling einpflanzt. Setzlinge sind Pflanzen aus der Forstbaumschule. Die kleinen Eichensetzlinge wurden dort aus Eicheln herangezogen. Diese Eicheln stammten aus den Wäldern des Harzes.

Gemeinsam werden einige der im Selketal vorkommenden Laubbaumarten hier auf dieser Informationstafel im Bild gezeigt. Traubeneiche (2.000), Rotbuche (4.000), Esche (500) und Bergahorn (500) sind auch dabei. Die Zahlen entsprechen der Stückzahlen von Setzlingen der vier Laubbaumarten, die im Jahr 2009 auf einer 2,5 ha großen Fläche durch den Forstbetrieb Ostharz in Kooperation mit der Organisation „I Plant A Tree“ gepflanzt wurden. Es war eine für damalige Verhältnisse größere, durch Windwurf und Borkenkäferbefall geschädigte Teilfläche, auf der Fichten in einem Reinbestand wuchsen. Dann kamen „Friederike“ und eine Reihe von Jahren mit großer Dürre. Friederike meint in diesem Zusammenhang nicht die 1902 in Alexisbad verstorbene Herzogin von Anhalt-Bernburg, nach der die südlich des Selketals verlaufende Friederikenstraße (Harzgerode – Gartenhaus) benannt ist. Mit „Friederike“

ist hier ein großes Unheil gemeint, ein Sturmteufel, das sich am 16. Januar 2018 vor der Küste des UNESCO Global Geoparks New Brunswick in Kanada gebildet hatte. Tags darauf zog es ostwärts über den Nordatlantik, um dann am 18. Januar mit voller Wucht auf den Natur- und Geopark im Harz zu treffen. Auf dem Brocken wurde in der Spitze eine Windgeschwindigkeit von 204 km/h gemessen. Solch Urgewalt konnten vor allem Fichten nicht standhalten. Eine Spur der Verwüstung zog sich in südöstlicher Richtung durch den Harz. Es folgten Dürrejahre und eine Massenvermehrung verschiedener Borkenkäferarten, darunter Buchdrucker und Kupferstecher. Mehr denn je, ruht nun die Hoffnung der Forstwirtschaft auf Mischwäldern, auch wenn ein bereits lange vor 2018 eingeleiteter geordneter Waldumbau hier sicher zielführender gewesen wäre. Dafür beispielhaft steht die Aufforstung der 2,5 ha im Jahr 2009.



Auf einer 2,5 ha großen Fläche (Abteilung 256 b2, d und e) wächst seit 2009 ein neu gepflanzter Mischwald.

Text & Fotos: Dr. Klaus Geoghegan • Illustration: Ines Alig-Peisch, Schwenda • Gestaltung: design office – Agentur für Kommunikation GmbH, Bad Harzburg
 Druck: Hering Gravuren und Werbetechnik, Quedlinburg • Montage: Bauservice Brombeer, Abberode
 © Regionalverband Harz e. V. Quedlinburg 2021. Alle Rechte vorbehalten.